Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-74287

Visual Library

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 278. **Westerstede,** Freitag den 28. November 1919. 59. Jahrgang.

Keine Herausgabe der Gefangenen.

Eine französische Note voller Hohn und Haß.

Alles umsonst! Die Tränen deutscher Mütter, Frauen und Kinder, die Empörung der 60 Millionen Deutscher, die Erfüllung des neutralen Auslandes, alles prallt an Clemenceau ab. Sein Haß ist größer, steht turmhoch über dem Elend der Hunderttausende von Kriegsgefangenen, die hinter französischen Stacheldrähten schmachten. Herr Clemenceau erwidert uns kalt: Für die Behandlung Deutschlands ist und bleibt der Haß allein maßgebend. Frankreich macht die Rückbeförderung der Gefangenen von der Gestellung von Arbeitern für den Wiederaufbau abhängig. Das hätte man uns schon längst sagen können und wir würden schon dafür gesorgt haben, daß unsere gefangenen Brüder erlöst worden wären.

Die Note Clemenceaus enthält aber zwei Mitteilungen von größter Bedeutung, über die unverzüglich Aufklärung von der deutschen Regierung zu fordern ist. Es geht erstens aus ihr hervor, daß man von der deutschen Regierung tatsächlich eine vorzeitige Preisgabe der deutschen Rechte in Schleswig und Oberschlesien verlangt hat. Anzeichen dafür sind ja in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt geblieben. Man erinnert sich, daß eines Tages englische Offiziere in Schleswig eintrafen, — als Quartiermacher, wie sie sagten, für die englischen Besatzungstruppen, und dann wieder abziehen mußten. Und es ist bekannt, daß in der feindlichen Presse die Besetzung Oberschlesiens als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde. Aus Clemenceaus Note erfahren wir nun, daß bestimmte Anfragen diesbezüglich an die deutsche Regierung gerichtet und, wie sich von selbst verstand, von ihr zurückgewiesen wurden. Überraschend ist aber die zweite Behauptung Clemenceaus: die deutsche Regierung hätte sich außerstande erklärt, die vertragsmäßigen Auslieferungen zu bewirken. Wie steht es damit? Vor drei Tagen hat die „Presse de Paris", natürlich irrig, behauptet, daß die Auslieferungen bereits begonnen hätten. Es scheint also, daß in Paris Auslieferungen vor Inkrafttretung des Friedens gefordert worden sind. Und es ist offenbar nun die Ablehnung dieser vertragswidrigen Forderung, die Clemenceau der deutschen Regierung vorwerfen kann.

Der Wortlaut.

Sie machen mich besonders auf die tiefe seelische Erschütterung dieser Gefangenen aufmerksam, die eine natürliche Folge einer langen Gefangenschaft wie auch die Ungewißheit über den Zeitpunkt ihrer Befreiung sei. Sie weisen außerdem auf die Sorge der deutschen Familien hin, die, wie Sie sagen, gehofft haben, daß die Gefangenen zum Weihnachtsfest nach Deutschland zurückkehren würden. Abgesehen von den menschlichen Empfindungen der französischen Regierung, berufen Sie sich schließlich zur Begründung Ihres Verlangens auf die Tatsache der Heimbeförderung der in den Händen der Amerikaner, Belgier, Engländer und Italiener befindlichen Gefangenen. Nach Ihrer Behauptung sollen wiederholt Versprechungen gemacht sein, welche die Annahme rechtfertigten, daß die Heimschaffung sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch die französische Regierung stattfinden würde.

Die französische Regierung hat niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Angesichts der planmäßigen Verwüstung aller von den Deutschen besetzten Gebiete Nordfrankreichs darf sie einer Abweichung vom Vertrage zugunsten der deutschen Gefangenen in Frankreich nicht zustimmen.

Die Gefangenen werden augenblicklich gerade dazu verwendet, mit der Wiedergutmachung dieser abscheulichen Taten den Anfang zu machen. Die wüste Behandlung der Bewohner der besetzten Gebiete und die schrecklichen Kränkungen, die den in deutsche Hand gefallenen unglücklichen französischen Familien zugefügt wurden, können nicht so bald der Vergessenheit überantwortet werden. Die tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens sind so grausam verletzt worden, als daß eine Vergütigung wie die von Ihnen erbetene von der französischen öffentlichen Meinung zugestanden werden könnte.

Doch damit nicht genug. Deutschland hat durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages die Herausgabe der Deutschen, die in ihrer Amtstätigkeit diese Greuel begangen haben, auf sich genommen. Und jetzt erklärt sich Ihre Regierung, bevor sie noch mit der Frage befaßt wird, außerstande, das gegebene Versprechen einzulösen.

Wenn unsere Verbündeten schon im Monat September mit der Heimschaffung der Gefangenen begonnen haben, so ist dies geschehen, weil die französische Regierung geglaubt hat, dem nicht widersprechen zu wollen. Keiner unserer Verbündeten ist in seinen Gefühlen und Interessen so tief verletzt worden wie die Bewohner von Nordfrankreich. Wie wurden diese Bewohner, die in tragischer Not zwischen den Trümmern ihrer Heimstätten umherirren, es aufnehmen, wenn die zu den ersten dringe den Arbeiten herangezogenen (übrigens man erteilt wie moralisch durchaus gut behandelten) deutschen Gefangenen vor dem im Versailler Vertrage festgesetzten Zeitpunkte, nämlich vor der endgültigen Ratifikation, d. h. dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages, Frankreich verließen?

Dies ist um so weniger möglich, als mit der deutschen Regierung noch keine endgültige Verständigung darüber erzielt ist, unter welchen Bedingungen zivile deutsche Arbeitskräfte zur Verfügung Frankreichs gestellt werden sollen.

Die deutsche Regierung verlangt die vorzeitige Erfüllung einer Vertragsbestimmung. Aber jedesmal, wenn ihr Maßnahmen zur leichteren Ausführung der Friedensbedingungen nahegelegt worden sind, um die Leiden der schwergeprüften Bevölkerung, sei es in Schleswig oder in Schlesien, zu vermindern, hat sich Deutschland stets peinlich hinter dem Wortlaut des Vertrages verschanzt und den Entschluß kundgegeben, von seinem Recht bis zum letzten Gebrauch zu machen.

Die deutsche Regierung hat sich aber nicht damit begnügt, eine streng juristische Haltung einzunehmen. Sie hat planmäßig die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen verzögert, indem sie sich den an sie ergehenden Ersuchen entzog und die bindenden Vorschriften offen verletzte. Muß erinnert werden an die Versenkung der Flotte in Scapa Flow, an die verzögerte Auslieferung der Schiffe, an die hintanhaltende, dem Buchstaben wie dem Geiste des Waffenstillstandes widersprechende Politik, die in den baltischen Provinzen trotz aller Aufforderungen der Verbündeten getrieben wurde, an die in die Verfassung aufgenommenen (und bis jetzt beibehaltenen) zweideutigen Artikel, an die Propaganda, die in Elsaß-Lothringen und überall mittels ungeheurer, durch die finanzielle Not nicht behinderter Kredite unablässig gegen die Verbündeten betrieben wird?

Wir schulden Deutschland nichts als die genaue Erfüllung der Bestimmungen des Vertrages, den es am Ende des erbarmungslosen Krieges angenommen hat, eines Krieges, den Deutschland den zivilisierten Völkern aufgezwungen hat.

Die Regierung und die Auslieferungsfrage.

Zu der Note Clemenceaus läßt die Reichsregierung erklären: In der letzten Note, die der deutschen Friedensdelegation überreicht worden ist, wird behauptet, die deutsche Regierung habe sich außerstande erklärt, die durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages übernommene Herausgabe der Deutschen, die in ihrer amtlichen Tätigkeit Greuel begangen hätten, zu erfüllen. Mit dieser Bemerkung wird offenbar auf folgenden Vorgang angespielt: Vor Übergabe der Note, die sich mit der Errichtung des Schlußprotokolls befaßt, hat es die deutsche Regierung für notwendig gehalten, die alliierten und assoziierten Regierungen auf die ungeheuren Schwierigkeiten hinzuweisen, welche in der Auslieferungsfrage für Deutschland liegen. Sie hat keineswegs die einmal übernommenen Verpflichtungen abgelehnt und hat vor allem betont, daß sie keineswegs beabsichtige, wirklich Schuldige einer gerechten Strafe zu entziehen. Wohl aber hat sie durch eine Note des Auswärtigen Amtes den alliierten Regierungen Anregungen übermitteln lassen, die geeignet erschienen, für beide Vertragsgegner Unerträglichkeiten zu vermeiden, die eintreten können.

Zur Begründung bemerkte Reichsjustizminister Schiffer: Ich habe zunächst geschwankt, ob es notwendig sei, hier die Kinke der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, da es sich um einen vorübergehenden Zustand handelt. Aber die Fälle, in denen Härten zu verzeichnen waren, sind noch so zahlreich, daß Abhilfe geschaffen werden muß.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.) beantragte, daß Geldstrafen nicht nur bis zur Höhe von 1500 Mark, sondern bis zu 50 000 Mark sein sollten. Gerichte haben nämlich Gefängnisstrafe ausgesprochen, weil ihnen eine Geldstrafe von 1500 Mark zu niedrig erschien. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) erklärte, die Zustimmung seiner Partei zu dem Entwurf. Die Vorlage wurde hierauf in zweiter und dritter Lesung mit dem vom Abg. Dr. Cohn gestellten Antrag angenommen. Sodann kam die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

beschränkte Auskunft aus dem Strafregister und die Tilgung von Strafvermerken

an die Reihe. Beschränkte Auskunft soll nur erteilt werden, wenn fünf Jahre verflossen sind, seitdem auf Verweis oder Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder auf Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten erkannt wurde.

Reichsjustizminister Schiffer empfahl die Vorlage mit wenigen Worten. Wenn eine Strafe auch abschreckend wirken soll, so darf sie doch nicht so weit führen, daß die Existenz des Bestraften für alle Zeit vernichtet wird. Wer gestraft ist, muß auch wieder eingerichtet werden. Diesem Zwecke dient der Entwurf.

Die Parteien äußerten sich durchwegs zustimmend. Für das Zentrum tat das der Abg. Taucher, für die Deutsche Volkspartei der Abg. Dr. Kahl, der in der Vorlage eine Abschlagszahlung für das künftige Strafgesetzbuch erblickte, für die Demokraten der Abg. Bodauf, für die Deutschnationalen der Abg. Warmuth, für die Sozialdemokraten der Abg. Landsberg und für die Unabhängigen der Abg. Dr. Cohn.

Darauf wurde die Vorlage an einen Ausschuß verwiesen. Die Sitzung wird hierauf vertagt.

Deutsche Nationalversammlung.

(118. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 25. November.

Unter den geschäftlichen Mitteilungen, mit denen die heutige Sitzung eröffnet wurde, befand sich der Eingang der Verordnung über die Verhängung des Ausnahmezustandes über den Kreis Bitterfeld. Die zweite Lesung der Reichsabgabenordnung war gestern erledigt worden. Den ersten Punkt der Tagesordnung heute bildeten, dem Herkommen gemäß, kurze Anfragen. Diesmal aber waren es nur zwei, die in kürzester Zeit erledigt wurden. Alsdann wandte sich das Haus, das wiederum sehr schwach besetzt war, der ersten Beratung eines Gesetzentwurfes zu, der vom Abg. Grünewald (Dem.) eingebracht ist und die

Verlängerung von Patenten und Gebrauchsmustern

betrifft. Nachdem die Abgg. Vershofen (Dem.), Landsberg (Soz.), Burlage (Zentr.) und Lattmann (Deutschnat. Vp.) sich im allgemeinen zustimmend zu dem Entwurf geäußert hatten, erklärte Reichsjustizminister Schiffer: Meine Verwaltung hatte sich zunächst ablehnend verhalten. Ich kann aber diese Stellungnahme nicht mehr im vollen Umfange aufrecht erhalten. Ich muß anerkennen, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse den Gedanken jetzt tragfähiger gemacht hat, und daß gewisse gesetzgeberische Verträge in andern Ländern die Sache erleichtern und vielleicht notwendig machen werden. Eine endgültige Stellungnahme der Regierung liegt allerdings noch nicht vor. Ich bin aber bereit, im Ausschuß mitzuarbeiten.

Einige Abgeordnete äußerten hierauf ebenfalls Bedenken. Alsdann wurde der Gesetzentwurf dem Ausschuß für Volkswirtschaft überwiesen. Man ging nunmehr zu der ersten Beratung eines Gesetzes betreffend

Änderung des Gesetzes über den Belagerungszustand

über. Die Vorlage bezweckt eine Milderung der Strafbestimmungen. Es soll nicht nur beim reichsrechtlichen, sondern auch beim landesrechtlichen verhängten Belagerungszustand [illegible] Stellungnahme [illegible] Rat oder [illegible]

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die Gründe für die Rückreise Simsons.** Ministerialdirektor v. Simson, der aus Paris zurückgekommen ist, hat dem Kabinett über seine Pariser Verhandlungen Bericht erstattet. Seine Rückreise erfolgte, weil in der Angelegenheit der Versenkung der Flotte bei Scapo Flow neue Instruktionen nötig geworden sind. Alle Kombinationen, als hänge die Abreise des Herrn v. Simson mit der Haltung des amerikanischen Senats zusammen, sind also gegenstandslos. Deutschland hat ein Interesse nicht an der Verzögerung, sondern am Abschluß des Friedens. Damit werden auch die Andeutungen hinfällig, als bedeute die Abreise des Herrn v. Simson einen Abbruch der neuerlichen Verhandlungen.

+ **Zur Ablieferung der Milchkühe.** Der Ausschuß der Nationalversammlung für die Erfüllung des Friedensvertrages beendete die Beratungen des Entwurfs einer Bekanntmachung über die Anforderung von Tieren. Bei § 9, wonach im Falle der Enteignung von Tieren die Höhe der Vergütung unter Hinzuziehung von Sachverständigen und nach Anhörung der Ablieferungspflichtigen erfolgen solle, wurde die Preisfrage eingehend behandelt. Nach näheren Darlegungen der Regierungsvertreter, insbesondere auch über die Höhe der Kosten, die auf rund 1½ Milliarden Mark geschätzt wurden, wurde der für die Preisbemessung in Aussicht genommenen Methode zugestimmt. Die ungeheure Belastung und die ungünstigen Wirkungen der Viehablieferungen, namentlich der Milchkühe, für unser Volk, für Kranke und Kinder, wurde von verschiedenen Seiten hervorgehoben und der Wunsch ausgesprochen, noch einmal bei der Entente den Versuch einer Milderung zu machen. Die Verordnung wurde mit den angegebenen Veränderungen genehmigt. Sie soll mit dem Friedensvertrag in Kraft treten.

Ungarn.

× **Anerkennung der Regierung durch die Entente.** Der neue Ministerpräsident Hutzar unterbreitete dem Vertreter der Entente Clerk die Liste des neuen Kabinetts. Die Entente stimmte der Zusammensetzung der neuen Regierung zu und verlangte, daß die Wahlen zur Nationalversammlung nicht als Agitationsmittel benutzt werden dürfen. Die Wahlen selbst werden am 22. oder 23. Januar abgehalten werden. Im Laufe der kommenden Woche wird die ungarische Regierung eine Einladung nach Paris zu den Friedensverhandlungen erhalten. Erst nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung erfolgt eine Volksabstimmung über die Staatsform.

Schweiz.

× **Verhaftung amerikanischer Offiziere.** Wegen Vornahme richterlicher Handlungen in einem großen Betrugsfall zum Nachteil Amerikas durch Kriegslieferungen wurden in Zürich zwei amerikanische Offiziere verhaftet und deren Dokumente beschlagnahmt. Zwischen der Schweiz und Amerika schweben deswegen diplomatische Verhandlungen.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

ihr Besitz erleichtert Deine Steuern!

Landesbibliothek Oldenburg

Die Möglichkeit eines Thronwechsels in Italien?

—* **London**, 26. November. Die Londoner Blätter berichten aus Rom, daß man bei der Eröffnung des neuen italienischen Parlamentes große Unruhen erwarte. Bekanntlich sind die linksstehenden Sozialdemokraten erheblich stärker geworden und wie verlautet, haben sie die Absicht, bei der Eröffnung des Parlamentes sehr energisch aufzutreten und es dem Könige unmöglich zu machen, seine Thronrede zu verlesen. Täglich finden Kabinettsberatungen zur Beseitigung der Schwierigkeiten statt. Man erwartet die Möglichkeit eines Rücktritts des Königs und daß ihm der Herzog von Aosta oder der Kronprinz auf dem Throne folgen werden.

Blutige Straßenkämpfe in Aegypten.

Haag. Die Unruhen in Kairo entwickelten sich zu regelrechten Straßenschlachten, wobei die Aufständischen mehrere hundert Tote und Verwundete hatten.

Gegen den englischen Kapitalismus.

Haag. Der Vorsitzende des schottischen Arbeiterrates erließ, wie aus London gemeldet wird, einen Aufruf, in dem es wörtlich heißt; Overall entwickelt sich der Kampf gegen den Kapitalismus. Auch wir müssen uns bis zum März bereit halten. Der Kapitalismus muß vernichtet werden. Nieder mit Kapitalismus und Monarchie, es lebe die sozialistische Republik.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 27 November 1919

:::: Die linde Witterung der letzten Tage kam den Landleuten sehr gelegen zum Abernten der Hackfrüchte. Man kann jetzt bereits feststellen, einen wie großen Schaden der vorzeitige Winter gebracht hat und welche Verluste durch ihn entstanden sind. Dieses läßt sich aber noch retten, so werden in der Trockenanlage jetzt große Massen Kuhlohl (Dickstrunk) gerechnet, der sonst wohl vollständig verloren wäre. Es liegt im Interesse der Landwirte, alle angefrorenen Produkte, die sich nicht lange halten werden, trocknen zu lassen. Dann können dieselben beliebig lange aufbewahrt werden.

= Einige Sack Zucker sind wieder einmal in der vorletzten Nacht aus dem für den hiesigen Amtsbezirk bestimmten Waggon gestohlen worden.

—ny Zur Zeit herrscht auf der Viehrampe des hiesigen Bahnhofs ein reger Verkehr, da jetzt viele kleine Vorstentiere von hier ausgeführt werden. So brachte heute die Firma G. Meyers Söhne etwa 250 Sechswochenferkel zum Versand nach Westfalen.

—* Das hiesige Amtsgericht ersucht um Mitteilung des Aufenthaltsorts des Zuschneiders L. Heit, zuletzt in Oldenburg Saulinie, wohnhaft, gegen welchen eine Geldstrafe zu vollstrecken ist.

—g) Kaum war erfreulicherweise die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Amtsbezirk erloschen. Jetzt wurde sie wieder vom Amtstierarzt festgestellt unter dem Hornvieh des Landwirts J. Deye in Westerscheps, des Gutsbesitzers Georg Völts daselbst und des Landwirts Fr. Reeder in Westerloy.

—* Der Regierungsassessor Willms in Oldenburg ist zum Regierungsrat ernannt worden.

—) Am kommenden Sonntag wird der Hypnotiseur und Telepath Fridso Solscheid einen Experimentalvortrag in Cording's Hotel halten. Ueber seinen ersten Vorführungsabend in Oldenburg schreiben die „Nachrichten für Stadt und Land":

„Neben Mesmerismus, Lo Kitung und allen anderen Gedankenlesern und Hypnotiseuren tritt nunmehr auch Fridso Solscheid als Jünger der magischen Kunst an die Oeffentlichkeit. Er nahm gestern abend Gelegenheit, sich in seinem ersten Experimentalvortrag im Kasino vorzustellen. Es erübrigt sich wohl, all die Experimente, die Telepathie ohne Berührung und die Hypnose zu erläutern. Fridso Solscheids Darbietungen übertrafen alle Erwartungen. Das sagt genug! Wie wir schon am Sonnabend berichteten, ist der Künstler bereits weiteren Kreisen bekannt geworden. Es ist daher kaum zu verwundern, wenn sich der geräumige Saal des Zivilkasinos fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Mit wachsendem Interesse folgten die Besucher den einzelnen Darbietungen. Die ihm gestellten Aufgaben löste Solscheid mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit, und die Tiefschlafexperimente waren ausgezeichnet. Das Publikum dankte ihm durch reichen, wohlverdienten Beifall. Möge dem jungen Künstler noch oft ein solcher Erfolg beschieden sein, wie er ihn gestern abend erleben durfte!"

—? **Ocholt.** Am letzten Sonntag hielt der Schießverein eine Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Es wurde beschlossen, für die Winteraße auch Schießübungen zu veranstalten, ein bayrischer Zimmerstutzen soll angeschafft werden. Das Stiftungsfest wird beim Schützenbruder W. Mainz am 1. Februar 1920 gefeiert werden. Die Kommission ist bereits dazu gewählt worden. Der Verein wird keine Mühe noch Kosten scheuen, um seinen Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. — Wir wünschen ihm ein kräftiges Blühen und Gedeihen. Möge der Verein durch seine Uebungen im kleinen mit beitragen zur Ertüchtigung unseres Volkes, daß es Zucht und Entschlossenheit wiedergewinnne.

*

—z **Bad Zwischenahn.** Um unseren gefangenen Brüdern in Frankreich eine Weihnachtsfreude zu bereiten, wird die Landbevölkerung gebeten, von ihren Dauerwaren, Speck, Wurst oder Schinken, ein Pfund oder auch weniger freiwillig in den Schulhäusern bis Sonntag abzuliefern. Freiwillige Geldspenden nimmt Frau Andreas Koopmann entgegen. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen mögen die Adressen bis Sonntag bei Herrn Carl Lange, Peterstraße, abgeben. — Den Brüdern, die für uns solange schon fern der Heimat seelisch und körperlich unendlich leiden müssen, unsere Dankbarkeit zu zeigen und ihnen über ihre schwere, traurige Lage hinwegzuhelfen, muß unser aller Bestreben sein. — Deshalb gebt mit vollen Händen!

—z **Elmendorf.** Ein stolzes Leben fand hier sein Ende, ein Ende unter Donner und Blitz, wie sich's gebührt. Ein prachtvoller Reiher war's, dem die Kugel durch die Brust flog. Mit seinen 1½ Meter klaffenden Schwingen war er von Dänemark herumgeruden. Ein Fußring trug die Inschrift: Write to H. Ch. Mortensen, Viborg, Danemark, Europe.

—g) **Elmendorf.** Am Sonntag wurde hier ein Sportverein gegründet. Der macht es sich zur Aufgabe, etwas das zu pflegen, was der Turner mit „volkstümlichen Uebungen" (Spiel, Lauf und Wurf) bezeichnet. Hinzu kommt noch das Fußballspiel. Dazu hatte sich, trotz des wenig einladenden Wetters, schon eine stattliche Anzahl Spieler eingefunden, die eifrig den Ball hin- und herwarfen. Fortan wird regelmäßig an Sonntag Nachmittagen von 3 Uhr an gespielt. Die jungen Leute werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Je größer die Beteiligung, desto mehr Freude wird's geben! Für den kommenden Sonntag also heißt es: Wi gaht na'n Footballspeel!

*

—f) **Augustfehn.** Am kommenden Sonntag feiert der hiesige Turnverein „Vorwärts" sein Winterfest. Da das Programm sowohl turnerische als auch theatralische Aufführungen umfaßt, steht einem jeden Besucher ein unterhaltungsreicher, lustiger Abend bevor. Darum heißt es: Auf zum Turnerfest! (Näheres durch die Anzeige.)

* **Hengstforde.** In der Nacht vom 16./17. d. Mts. sind dem Bahnarbeiter Hinrich Schlüter in Hengstforde von seinem etwa 20 Meter von seinem Hause entfernt stehenden Bienenstand 2 Körbe Standbienen gestohlen worden.

—() **Godensholt.** Der Haussohn Diedrich Völts hier erlegte wieder einmal einen Fuchs. Das ist der fünfte, der ihm in diesem Herbst „zum Opfer fiel." Hoffentlich gelingt es, die rote Brut hier ganz auszurotten. Leider aber birgt der Forst im Loher-Osimark deren so viele, daß dies sehr schwer fallen wird.

—⚡ **Edewecht.** Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Dienstag, den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr in Mügges Gasthof statt. Ueber die wichtige, umfassende Tagesordnung siehe betr. Anzeige.

Letzte Drahtnachrichten.

—w **Berlin**, 26. November. Die Reichsregierung hat auf die letzte Kriegsgefangenen-Note der Entente mit einer Note geantwortet, die heute in Paris übergeben wird und in der der widerspruchsvollen Haltung der französischen Regierung energisch widersprochen wird.

—w **Berlin**, 27. November. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, liegen zahlreiche Züge mit Flüchtlingen auf der Strecke in Litten und Karlsud, außerdem drängen dichte Scharen von Letten und Balten zu Wagen und zu Fuß der Grenze zu, vorwärtsgetrieben von der Furcht vor den baltischen Banden und den Bolschewisten.

—w **Berlin**, 26. Nov. Im Ausschuß der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz, teilte, wie die Voss. Ztg. meldet, Wirtschaftsminister Schlick mit, daß Gesetz über die Reichsarbeiterräte sei soweit gediehen, daß es kurz nach Neujahr vorgelegt werden kann. Weiterhin gab der Minister das Gesetz über ein obligator. Schlichtungsverfahren an, das zur Verhinderung von Streiks dienen soll. Endlich wurde mit einer unerheblichen Aenderung Artikel 37 angenommen, wonach der Betriebsrat in Betrieben mit mehr als 100 Arbeitnehmern an einem Tage oder mehreren Tagen der Woche eine regelmäßige Sprechstunde gleichlich lang, in den die Arbeitnehmer Wünsche und Beschwerden anbringen können.

—w **Berlin**, 27. November. Das Reichskabinett hat der „Voss. Ztg." zufolge eine umfassende Sozialaktion für Wien beschlossen. Dazu soll auf jede Kontrolle in Deutschland 50 Gramm weniger ausgegeben und die Gesamtmenge — es kommen 40 Millionen Nährstoffvorräte, also Brotkarten-Inhaber in Betracht — von 2 Millionen Kilogramm in der Woche soll den Wienern zur Verfügung gestellt werden. Sämtliche Parteien der Nationalversammlung haben ihre Zustimmung erteilt, mit Ausnahme der Unabhängigen, die zwar auch ein solches Mehrquantum zur Verfügung stellen aber keine Abzüge von den Brotkarten zulassen wollen.

—w **Rom**, 26. Nov. Die vom Minister des Aeußern Tittoni eingereichte Demission wurde angenommen. Scilojа wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Turnen, Spiel und Sport.

Motto: Mehr Interesse dem Rasensport!

—)(Fußball! Wie wenig Interesse in unserm Ammerlande für den Fußballsport leider noch vorhanden ist, das zeigten die ganzen 10 Jahre, die sich am letzten Sonntag zu dem zwischen der 1. Mannschaft des „Sportvereins Apen" und der 2. Fußballmannschaft des „Turn- und Sportvereins Westerstede" stattgefundenen Wettspiele in Apen eingefunden hatten, und das zeigten auch die trübseligen Gesichter verschiedener Bürger, die nicht begreifen konnten, daß man sich bei etwas Wind und Regen in dünner Sportkleidung bei fröhlichem Spiel nicht zu „verkühlen" braucht.

Das Spiel nahm im ganzen einen flotten Verlauf. In der 1. Halbzeit kam die Westerstedter Elf sich noch nicht so recht finden. Besonders die Läuferreihe kommt gegen den gut arbeitenden Sturm Apens nicht hoch, und es gibt vor Westerstedes Tor oft lustige Momente, doch sind Verteidiger und Torwächter auf der Hut. Apens Mannschaft (besonders der Sturm und die Verteidigung) ist gut und den Westerstedern körperlich überlegen.

Halbzeit 0:0.

In der 2. Halbzeit zeigt Westerstede gleich mächtige Angriffslust. Der Sturm, von den Läufern jetzt besser unterstützt, bringt Apens Tor oft in Bedrängnis. Nach etwa 10 Minuten fällt für Westerstede das erste Tor. Apen legt sich darauf mächtig ins Zeug und nach kaum 5 Minuten sieht der Rechtsaußen durch Bombenschuß gleich. Das Spiel geht offen weiter hin und her. Apen sowie Westerstede versucht immer wieder, den Ball durch des Gegners Heiligtum zu schicken, doch auf beiden Seiten verstehen die Verteidiger jeden Angriff. Als Westerstedes Sturm sieht, daß der Schiedsrichter schon etwas öfter die Zeit kontrolliert, versucht er nochmals durchzukommen und dem Mittelstürmer gelingt es, die Verteidiger zu überrumpeln und den Ball zum 2. Male einzulenden. Als der Schiedsrichter bald darauf abpfeift, steht das Spiel 2:1 für „Turn- und Sportverein Westerstede".

Beide Mannschaften zeigten oft ein schönes Zusammenspiel, trotzdem es bei beiden das erste Wettspiel war.

Hoffen wir, daß auch noch mal auf dem Ammerlande der Fußballsport soviel Freunde findet wie in andern Orten unseres Landes. —

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede
Druck und Verlag von Eberhard Rykes in Westerstede.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Westerstede. 1. Advent, November 30, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Missionsgt Sommer; danach Abendmahlsfeier. Der Kirchenchor singt: 1. Tochter Zion, freue dich! Siehe, dein König kommt zu dir. 2. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. 3. Tröstet mein Volk! Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Ihausen. Mittwoch nachmittag 6 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Baptistengemeinde. Sonntag den 30. November, vormittags 10 Uhr, Predigt in Felde, nachmittags 5 Uhr in Westerstede.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

61] (Nachdruck verboten.)

Auch Maja brachte vor Erregung im ersten Augenblick kein Wort heraus. Dann aber nahm sie sich gewaltsam zusammen und sagte sanft: „Fürchten Sie nichts, gnädige Frau. Ich bin nicht gekommen, um an Ihrem Verbot zu rütteln. Mich trieben nur Angst und Liebe her, um Bernd in dieser Stunde, da er sich gewiß von aller Welt verlassen glaubt, ein gutes Wort zu sagen! Er soll nicht denken, daß auch ich gegen ihn bin! Wenn wir uns auch nicht angehören dürfen — mein Herz fühlt ja doch immer und immer mit ihm! — Nur fünf Minuten — diese kurzen fünf Minuten — nicht wahr, die werden Sie uns nicht versagen?"

Sie hatte die letzten Sätze in bebender Verwirrung gestammelt, denn die Augen der alten Frau ruhten so seltsam starr auf ihr, daß sie die jähe Angst überkam, seine Mutter könne ihr vielleicht sogar das verwehren . . .

Aber da fühlte sie sich plötzlich von zwei Armen umschlungen und über die Schwelle gezogen. Und eine zitternde Stimme sagte: „Oh Kind — Kind — Sie hat mir Gott gesandt! Und ehe Sie zu ihm gehen, müssen Sie zu mir kommen! Wir haben einander so viel zu sagen . . . Dann führe ich Sie zu ihm!"

Sie zog Maja mit sich fort den langen Korridor entlang bis in ihr eigenes Stübchen.

* * *

Bernd lag noch immer regungslos auf dem Sofa. Der heftigen Erregung war tiefe Erschöpfung gefolgt.

Dabei zogen die Bilder der letzten Ereignisse wieder einmal in qualvoller Deutlichkeit an ihm vorüber, wie so oft jetzt in schlaflosen Nächten.

Er legte sich immer und immer wieder die Frage vor: „Was war aus seinem Leben geworden?!"

Und warum? Die Eine, die er nicht vergessen konnte, hatte es ihm prophezeit: „Weil du auf falschem Wege gehst! Weil du Menschen formen willst nach deinem Sinn. Weil du dir alle entfremdest, denn du fühlst nicht ihre Not, ihre Sehnsucht, ihren Jammer, sondern bloß deine kalte, tote Gerechtigkeit!"

„Mein Weg ist der rechte, die Zukunft soll es dir beweisen!" hatte er stolz geantwortet.

Nun hatte sie es bewiesen . . . .

Das arme Weib, dem er helfen wollte, war tot. Die Schwester, die er von ihrem Gatten reißen wollte, weil er ihrer Zukunft jedes Glück absprach, war glücklich geworden. Seine Härte gegen die Mutter hatte ihn das eigene Lebensglück gekostet. Die Menschen, die er in ihrer Schwäche mißachtete, waren aufgestanden wider ihn, die Gerechtigkeit, der er gelebt, hatte ihn gerichtet! Mit dem Kopf durch die Wand wollte er, aber die Wand war stärker.

Einsam stand er da. Verlassen von allen. Mit der bitteren Erkenntnis im Herzen: Wenn dein Mund es auch noch so leidenschaftlich leugnet, dir selbst mußt du es doch gestehen — dein Weg war falsch! Liebe ist stärker als Haß, Milde erhabener als Gerechtigkeit!

Wenn diese Erkenntnis nicht gewesen wäre! Aber sie lähmte ihn. Lähmte seinen Willen und seine Kraft.

Und dann die Einsamkeit, die ihm fortwährend tröstelnd durch die Glieder schlich, wenn er um sich blickte und keinen sah, der ihm die Hand entgegenstreckte. Wie eine weite luft- und lichtleere Zone lag es zwischen ihm und den Menschen.

Die Mutter? Ach ja — sie zwang sich — sie wollte eine Brücke darüber schlagen, er fühlte es. Aber sie hatte den Weg zu seinem Herzen verloren, wie er zu dem ihren. Verschüttet, verrammelt war alles . . .

Schwerfällig stand er auf und trat ans Fenster. Draußen sank der Tag, und ein Strahl seines sinkenden Lichts fiel auf den Abreißkalender, der neben dem Fenster hing.

Gedankenlos zuerst glitt sein Blick darüber hin. Dann schauerte er zusammen und wandte sich hastig ab.

Der 11. August! Warum mußte ihm das gerade jetzt zum Bewußtsein kommen?

Heute feierten sie bei Klaudys Grells Hochzeit mit Werffen. Heute hätte auch sein Hochzeitstag sein sollen Maja hatte es so ausgedacht: Grete und ich an demselben Tag!

Vorüber! Alles vorüber. Alles aus. Glück und Zukunft.

Lange stand er vor seinem Schreibtisch und starrte verloren darauf nieder. Dann setzte er sich nieder, zog die Fächer auf und begann darin zu kramen.

Ja — es gab nur einen Ausweg mehr. Einen freilich den er bisher bei andern immer streng verurteilt hatte als Feigheit . . .

Aber er war ja nicht mehr der, der er gewesen. Und der Weg führte wenigstens zu traumloser Ruhe. Und er verurteilte nichts mehr, seit er so vieles begreifen gelernt hatte . . .

Mitten aus einem Wust von Papieren zog er ein poliertes Kästchen hervor. Ob die alten Finger noch mit wert waren? Als Student hatte er sie von einem Gegner einmal an Zahlungsstatt übernehmen müssen und seitdem kaum je mehr daran gedacht.

Nun sollten sie . . . Da fuhr er erschreckt zusammen. An seiner Tür hatte es geklopft und die Mutter verlangte Einlaß.

Schon wieder! Warum peinigte sie ihn denn nur immer noch? Ahnte sie, was er vorhatte?

Er antwortete nicht. Reglos saß er da, selbst den Atem anhaltend. Sie sollte glauben, daß er schliefe.

Das Klopfen wiederholte sich nicht . . . Schritte entfernten sich leise. Aber dann — Bernd hob aufhorchend den Kopf. Nebenan in der Schreibestube hatte es ein Geräusch gegeben. Sollte sie durch den zweiten Eingang versuchen, einzudringen?

Er sprang auf, um auch diese Tür abzusperren, aber es war schon zu spät. Die Tür öffnete sich und — Maja stand vor ihm. Maja, wie sie damals im Vorfrühling auf der Flußbrücke vor ihm gestanden hatte: Strahlend, rosig, ein glückliches Leuchten in den dunklen Augen. Und dann noch einmal an jenem Tag, wo ihr Vater ihre Hand in die des Bräutigams gelegt hatte . . . (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Amt. Westerstede, den 26. November 1919.

Unter dem Rindviehbestande

1) des Gutsbesitzers Georg Bölts-Westerscheps,
2) des Hausmanns Fr. Recker-Westerloy

ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Sperrgebiet zu 1.: Das Seuchengehöft und die in der Bekanntmachung des Amts vom 22. d. M. unter Beobachtung gestellten Gehöfte der Landwirte Fr. Schröder, Fr. Grohels und Joh. Bölts, Westerscheps.

Sperrgebiet zu 2.: Die Gehöfte von Recker, Seelten und Willjes in Westerloy und die an diese Gehöfte angrenzenden Weiden.

Bezüglich der Schutzmaßnahmen und Straibestimmungen wird auf die früheren Bekanntmachungen des Amts hingewiesen.

Münzebrock.

Amt Westerstede.

Westerstede, den 25. N v. 1919.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Viehhändlers Georg Meyer in erloschen.

Münzebrock.

Oldenburgisches Amt Jever.

Jever, den 24. November 1919.

Das Amt sucht für einen 16jährigen Fürsorgezöglich eine Stellung als Dienstknecht. Annehmer wollen sich umgehend melden.

J. A. gez. Tantzen.

Bekanntmachung!

Am **Freitag den 5. Dezember** sollen auf dem **Munitionshof Marienfiel** des **Artilleriedepots** nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

ca. 140 verschiedene Wagenräder,
„ 70 „ Achsen,
„ 70 „ Deichsel,
„ 30 „ Ortscheite,
14 „ Vorderbracken.

Interessenten wollen sich um 9 Uhr vormittags bei Fahrer Marienfiel versammeln.

Vorherige Besichtigung ist gestattet. Ausweise sind im Zimmer 24, Wallstraße 21, erhältlich.

Reichsverwertungsamt.
Zweigstelle Wilhelmshaven.
Wallstraße 21.

Gemeinde Edewecht.

Es findet eine **Gemeinderatssitzung** statt am **Dienstag den 2. Dezember,** nachm. 3 Uhr, in Mugge's Gasthof.

Tagesordnung:

1. Teuerungszulagen betr.
2. Uebernahme des Genossenschaftsweges Nr. 157 in Kleefeld als Gemeindeweg,
3. Entwässerung des Bezirks Kleefeld,
4. Aufwandsentschädigung für Schätzungsausschuß, Amtsrat und Mietein gungsamt,
5. Beihilfe zur Anschaffung eines Ziegenbocks,
6. Uebernahme von Kukostenen,
7. Gemeindesteuern betr.,
8. Wahl von 2 Mitgliedern des Eisenbahnrats,
9. Neuwahl des Gemeindevorstehers.

Edewecht, 19 9 November 25.

Der Gemeindevorsteher: Bunjes.

Sicherheitswehr Edewecht.

Es wird beabsichtigt, innerhalb der Wehr **Stoßtrupps** zu gründen. Zu diesem Zweck finden am

Sonntag den 30. Nov., nachm. 4 Uhr,

Versammlungen statt und zwar für

Edewecht in Mügge's Gasthof,
Jeddeloh I und **II. Scharrel** und **Kleefeld** in Wittes Gasthof,
Oster- und Westerscheps in Fr. Harms Gasthof.

Die Uebungen sollen auf Grund kameradschaftlicher Ordnung auf militärische Weise abgehalten werden.

Der Obmann.

Halsbek.

Zur Heilung der Hagelversicherungsgelder bin ich anwesend am Sonntagmorgen

von 9½—10 Uhr bei Hobbenstiesken Moorwinkelsdamm
„ 10½—11 „ „ Kamp Eggeloge,
„ 11½—12 „ „ Heimanns Eggeloge,
nachm. von 3—4 Uhr bei Kloppenburg England,
„ „ 5—6 Uhr bei Bünjes Halsbek.

Walter.

Gasthaus-Verpachtung.

Das **staatliche Gasthaus** mit **Handlung** nebst **6—10 Hektar Ländereien** im **Streeker-Moor** bei Sandkrug, 10 Kilometer von der Stadt Oldenburg entfernt, soll zum **1. Mai 1920** neu verpachtet werden.

Bewerber wollen unter Darlegung ihrer Verhältnisse ihre Anträge bis zum 15. Dezember ds. Js. einreichen.

Oldenburg, 1919, den 20. November.

Verwaltung des Landeskulturfonds.
Glaß.

Die immer noch säumigen Schuldner bitte ich ihre Rechnung bis spätestens 1. Dezember zu bezahlen.

Westerholt
(Dorum Ostfr.), 22. 11. 19.
Dr. Mammen.

Westerstede. Auf sofort oder später habe ich auf durchaus gute Hypotheken zu üblichem Zinsfuß zu belegen:

27000 Mk., 2 mal **20000 Mk., 15000 Mk.,** 3 mal **10000 Mk.,** 3 mal **8000 Mk.,** 3 mal **7000 Mk.,** 2 mal **6000 Mk., 5200 Mk., 3500 Mk.,** 3 mal **3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk.**

G. Ahmels.
Rechnungsstellerei.
Fernsprecher 45.

Nächste Woche

Kartoffel-Abnahme

an den früher bekannt gegebenen Tagen.
Bitte um Anmeldungen.
Schmale.

Edewecht.

Der für den Hausmann **Gerh. Setje** hierselbst bekannt gemachte

Tannen-Verkauf

am 29. d. M. fällt aus, da der Busch bereits verkauft ist.

Meinrenken, Aukt.

Zwischenahn.

Ich bin fortwährend Käufer von größeren und kleineren

Waldbeständen.

Bitte um Angebote.
Herm. Bruns.
Ammerl. Hof.

Stempel aller Art besorgt schnell
Hermann Wehlau
Buch- u. Papierhdlg.
Westerstede 1. O.

Zu verkaufen eine

Marmorplatte,

262 : 60 : 2 Zentimtr.
Herm. Bruns,
Ammerl. Hof. **Zwischenahn.**

Klein-Scharrel.

Sonntag den 14. Dezbr.
(nicht am 30. Nov.)

BALL,

wozu freundlichst einladet
Fr. Hempen.

Zwiebeln, Haferflocken, Hafergrütze

empfiehlt
J. W. Leonhards, Augustfehn.

Zu verkaufen

1 Gehrock und **1 Straßenanzug,** mittlere Figur, gut erhalten. Anfragen unter Nr. 10861 an die Geschäftsst. d. Bl.

Edewecht.

Zu verkaufen **1 Ackerwagen** mit Aufsatzeug, **1 Schwein** zum Weiterfüttern, ca. 120 Pfund schwer, und **1 Zuchtschwein.**
Georg Crahlmann.

2 dicke Damenmäntel

zu verkauf. oder zu vertausch.
Oldenburg, Wesskampstr. 15

Torsholt, den 28. Nov.
Zu verkaufen ein

Bullkalb.

G. Oeltjen.

Zu verkaufen ein 1½-jähr.

Rind.

Fritz Krieger, Seggern.

Zu verkaufen 6 Stück 7 Wochen alte

Ferkel.

Ocholt. Diedr. Wemken.

Zu kaufen gesucht 2 bis 3 Fuder guten schwarzen

Torf.

A. Walther,
Nordd. Fluß- u. Seefischhaus.

Wer

Kali

wünscht, wolle jetzt bestellen, da derselbe später bedeutend teurer werden wird.
Fr. Achtermann.

Gesucht zum 1. Mai eine

Großmagd

und eine

Kleinmagd

Felde. J. Heidkroß

Petersfeld. Gesucht auf sofort oder 1. Mai eine

Magd.

Fr. Hedenkamp.

Nadorst bei Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai n. J.

1 Mädchen

von 16—20 Jahren, welches melken kann. **Joh. Heims,** Bäckerei und Wirtschaft.

Hafergrütze und Haferflocken

empfiehlt
Heinrich Drieling.

Gefunden eine Damenuhr. Nähere Auskunft bei Gastwirt **Joh. Oltmer,** Osterscheps.

Gottesdienst

Freitag den 28. Novbr., abends 6 Uhr, bei Fr. Schwerdtfeger, Jaddeloh. Jedermann ist herzlich eingeladen.
E. Clüver.

Zur Aufbewahrung und Verwaltung von Staatspapieren

(besonders auch Kriegsanleihe)
empfehle ich meine Einricht.

Fritz Wallrichs,
Bankgeschäft.

Eilt! Eilt!
Weihnachtswunsch

Ein Volltreffer d. bek. großen

Rote Kr. Geldlotterie

17851 Gewinne sämtl. bar Geld
Ziehung am 5., 6., 8., 9. und 10. Dezember 1919
Gew.-Kapl. **600000 Mk.**

Hauptgewinne
100000 Mk.
50000 „
30000 „
20000 „
10000 „ usw.

Originallose versendet in jeder Anzahl zum Preise von Mk. 3,50 incl. Liste, welche jedem Besteller noch zu Weihnachten zugesandt wird, gegen Voreinsendung, auf Wunsch auch gegen Nachnahme.

Der Generalvertrieb
E. F. Matthews,
Hamburg 21.

Manchester

und dunkle

Zwirn-Buckskins

starke Qualitäten, wieder vorrätig.

J. D. Harms Nachf.

In den nächsten Tagen trifft eine größere Sendung

Wagenfett

(Friedensware),
konzess. Maschinenfett
(Friedensware, hellgelb) ein.

M. Prikker.

Tüll-Gardinen

und

Zug-Rouleaux

— moderne Sachen —
sind neu eingetroffen.

J. N. Meyer

Besondere Weihnachts-Bücher

müssen jetzt bestellt werden.

H. Wehlau,
Buch- und Papierhandlung,
Ecke Post- u. Peterstr.

Landw. Verein Ammerland.

Versammlung

am
Sonnabend d. 29. d. M.,
nachm. 2 Uhr,
in **Busch' Hotel,** Westerstede.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Professor Dr. **Popp** über „Die Versorgung d. deutschen Landwirtschaft mit Düngemitteln und Futtermitteln".
2. Landwirtschaftsblatt betr.,
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes
4. Beitragszahlung (Verein und Herdbuch).

Der Vorstand.

Zum Wurstmachen

empfehle
schwarzen Pfeffer,
weißen Pfeffer,
Nelken-Pfeffer,
Ia. Salinen-Salz,
Wurst-Bindfaden,
Pökel,
Ia. Kranzdärme,
Ia. Mitteldärme.

J. N. Meyer.

! Betten !

Einige gute Betten kann ich jetzt wieder abgeben.

H. G. Meinen.

Kaufe alle Sorten

Häute u. Felle

zu hohen Preisen.
Julius Hoffmann.

Zu verkaufen einige billige Arbeits-

Pferde

H. Albrechts, Apen,
Telef. Augustfehn 44.

Spar- u. Darlehnsk. Torsholt.

Versammlung

am Sonnabend den 29. Nov., abends 6,30 Uhr, in Dierks Gasthause.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Gründung eines landw. Klubs.
2. Besprechung über die Gründung eines Dorfbundes,
3. Genossenschaftliche Mitteilungen.

Um recht zahlreichen Besuch, auch von Nichtmitgliedern bittet **der Vorstand.**

Spar- u. Darlehnsk. Torsholt.
e. G. m. u. H.

Mit Hinweis auf die Bekanntmachung der Oldenb. Landwirtschaftsbank über die Verordnung betr. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen sind wir bereit, für unsere Mitglieder u. Zeichner von Kriegsanleihe die Hinterlegung derselben zu übernehmen. **Der Vorstand.**

Bezugsgenossensch. Linswege.

Am Montag den 1. Dezbr., nachm. von 4 Uhr an, Ausgabe von

schwefels. Ammoniak

Die Genossen werden gebeten, sich jetzt mit Stickstoff einzudecken, da derselbe immer teurer wird.

Die Genossen, die **Steckrüben** abliefern wollen, wollen diese bis zum Sonntag anmelden.

Der Vorstand.

Bezugs-Genossenschaft Linswege.

Schuhzeug

angekommen.
Der Vorstand.

Rot geblümt

Bettkattun,

hervorragend schöne Qualität, traf soeben ein.

J. N. Meyer.

Gummi-Isolierten Leitungsdraht

mit Kupfer-Seele für Lichtanlagen, 100 Mtr. nur 12.50 Mk., 1000 Meter nur 125.— Mk., gibt laufend ab
W. Lambrecht,
Oldenburg i. O. Peterstr. 30

Boßel-Verein Mansie-Lindern.

Am Sonntag den 30. d. M.

1. Stiftungsfest,

bestehend in **Preiswerfen** mit nachfolgendem

:: Ball. ::

Anfang des Preiswerfens pünktlich 2 Uhr, des Balles 5 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand.
J. Hammje.

Burgfelde.

Sonntag d. 30. Novbr.:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
W. Heinemann.

Jeddeloh I.

Sonntag den 30. Nov.:

Gesellschafts-Abend

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
das Komitee,
Wilh. Witte.

Osterscheps.

Am Sonntag d. 30. d. M.

Ball,

Anfang 6 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Fr. Harms.

Turn-Verein Vorwärts Augustfehn

Sonntag den 30. Novbr.
im Saale des Herrn
— **L. Willems** —

Winterfest,

bestehend in
— Schauturnen —
Aufführungen u.

Ball.

Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang präzise 5 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
der Vorstand.

Hollwegerfeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Hobbenstiesken.

Landesbibliothek Oldenburg

Gute Winterpaletots (Ulster)

für Herren und Jünglinge,

fertige Joppen und Hosen

in allen Größen empfiehlt preiswert

H. G. Meinen.

Mögl. starke Waldbestände

sowie auch einzelne starke **Eichen, Eschen, Buchen, Kiefern, Pappeln, Erlen** kaufe laufend und zahle die höchsten Preise. Vermittler erhalten Provision. Offerten erbittet

Paul Grau, Oldenburg i. O.,
Handelshof 6.

Tierarzt Bargums ges. gesch Viehreinigungulver ein Radikalmittel gegen

★ ★ Ungeziefer ★ ★

sollte in keinem landw. Betriebe fehlen.

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Wir haben gute, nahe am Kalben stehende

Quenen

und eine Anzahl guter, junger, frischmelkender und hochtragender

Kühe

zum Verkauf stehen. — Nehmen güstes Vieh in Tausch.

Gebr. Polak.

Die Sägelöhne

betragen je nach Auftrag **8—10 Mark** pro Stunde.

Müller-Zwangsinnung Westerstede.

Gänse u. Kaninchen

kauft zu höchsten Preisen

J. Bruns, Linswege.

/ Hesse /

Am Neujahrstage

Grosser Ball,

wozu freundl. einladet

G Wachtendorf

Krieger-Verein Edewecht.

Sonntag den 30. Novbr.,
abends 7 Uhr,

Ball

Eintritt: für Mitglieder und deren Frauen frei, für Nichtmitglieder Herren und Damen 2 Mark.

Es ladet ein

der Vorstand.

Ich bezahle

für nachstehende Produkte folgende Preise:

Lumpen p. Pfd. 30 Pfg.
Wollgestrick p. Pfund 4.50 Mk.
Pferdehaar p. Pfd. 15 Mk.
Kuhhaar p. Pfd. 6 Mk.
Alt-Eisen bis 10 Pf. p. Pfd.
Alt-Kupfer 4 Mk. p. Pfd.

Sämtliche Sorten

Häute und Felle

kaufe ich nach Ansicht zu höchsten Preisen. Aufkäufer erhalten hohe Provision.

Augustfehn. Fritz Bölts.

Oldenburgische Landwirtschafts-Bank

e. G. m. b. H.

Am 1. Dezember d. J. tritt eine Verordnung in Kraft, nach welcher die

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen

nur erfolgen darf, wenn

1. die Wertpapiere, wenigstens die Zins- u. Erneuerungsscheine, bei einer Bank hinterlegt sind, oder
2. der Besitzer zugleich mit den einzulösenden Werten ein von dem zuständigen Finanzamt mit einem Bestätigungsvermerk versehenes Verzeichnis seines Besitzers an Wertpapieren vorlegt.

Wir übernehmen die

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in unserer feuer- u. diebessicheren Stahlkammer.

Die Spar- und Darlehnskassen nehmen die Papiere für uns in Empfang und besorgen die Uebersendung; auch erteilen die Spar- und Darlehnskassen gerne jede gewünschte Auskunft.

Oldenburg. Landwirtschafts-Bank,
e. G. m. b. H.

Das große menschliche Rätsel

Frido Solscheid

Hypnotiseur und Telepath eigener Art.

Experimentalvortrag

am **Sonntag den 30. Novbr.**, abends 8 Uhr, in **BUSCH HOTEL.**

Hochinteressante u. staunenerregende Experimente in Wachsuggestion und Hypnose, sowie auf dem Gebiete der Telepathie (ohne Berührung). Wissenschaftliche Tiefschlaf-Experimente.

Massensuggestion.

Verblüffende Sicherheit und Schnelligkeit in allen Darbietungen.

Karten zu 5 und 3 Mark im Vorverkauf bei F. W. Broeker und an der Abendkasse.

— Jeddeloh 1. —

Im Saale des Herrn Kreye:

Genzels Kunst- u. Figurentheater.

Sonntag den 30. November 1919:

— Medea und Jason. —

Komisches Zauberspiel in 3 Akten mitplattdeutschen Einlagen.
:: Anfang 8 Uhr. ::

Nachmittags 3 Uhr **Kinder-Vorstellung:**
— — **„Hänsel und Gretel“**, Märchen in 4 Akten — —
Preise für Kinder 1 Mark.

Es laden freundl. ein **Kreye. H. Genzel.**

Glaubersalz

(Englisch Salz)

ist wieder vorrätig.

J. N Meyer.

Ohrwege.

Sonntag den 30. Novbr.

Grosser Ball.

Eintritt: Damen 1 Mark, Herren 1.50 Mk.

Es ladet freundl. ein

H. Schweers.

Herrenanzüge

Tadellose Qualitäten.

185 M.	225 M.	275 M.	350 M.	450 M. etc.

Jede Größe fertig am Lager.

M. SCHULMANN,
38 Achternstr. **Oldenburg.** Achternstr. 38

Damen- u. Mädchen-Paletots

in allen Größen in guter Ware sind wieder vorrätig.
Sehr preiswert!

H. G. Meinen.

Ldw. Bezugsgenossensch. Ammerland

e. G. m. b. H.

Zwischenahn.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir für den Warenabgang 1 Monat Ziel gewähren und bitten, diese Bedingung genau zu beachten, da wir andernfalls genötigt sind, die Säumigen von weiteren Lieferungen vorübergehend auszuschießen.

Der Vorstand.

Augustfehn.

Eröffnungs-Ball

im **„Augustfehner Hof“** am **Sonntag den 30. November** (nicht am 23. November).
— Anfang 4 Uhr. —

Für la Speisen und Getränke :: :: ist Sorge getragen. :: ::

Saal renoviert.

Es soll mein Bestreben sein, meine werten Gäste in allem zufrieden zu stellen.

— **Prompte Bedienung.** —

Es ladet freundlichst ein **A. Brüggemann.**

Kino!

Barßel.

Am **Sonntag den 30. ds. M.**, in **Strohschnieders** Saal in **Barßel**

Kino-Vorstellung.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Erstklassiges Programm.

Kino!

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Oldenburg, den 27. Nov. 1919.

Heute morgen 2 Uhr entschief sanft nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Fabrikant

J. G. Siems, Apen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigungen findet am Montag den 1. Dezbr., 9½ Uhr vormittags, vom Theaterwall 37 nach dem Gertrudenkirchhof statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 279 — Westerstede, Sonnabend den 29. November 1919 — 59. Jahrgang

Knorr und Knubben.

Im Mehrheitsblock der Nationalversammlung ächzt und stöhnt es wieder einmal unter und gegeneinander. Lange genug hat man sich um die Hauptpunkte des Betriebsrätegesetzes herumgedrückt, denn gebranntes Kind scheut das Feuer. In die en Fragen ist, wie man hinlänglich erfahren hat, mit Sozialdemokraten schlecht Kirschen essen, besonders wenn sie in der Regierung sitzen und der unabhängige Hoffnung auf dem Sprunge steht um dem Inhaber der Gewalt die Hölle heiß zu machen. Aber nun soll bis zur Weihnachtspause auch dieses Gesetz aufgeräumt sein — man will den Weg freimachen für neue Arbeiten. Genug, es muß endlich Farbe bekannt werden, und wir werden sehen, ob der Parlamentarismus, der sich selbst auf den Thron gesetzt hat, auch wirklich regieren kann.

Den Demokraten, von denen diesmal der hauptsächlichste Widerstand ausgeht, muß freilich zugestanden werden, daß sie sich keinen geringfügigen Gegenstand für ihre Opposition ausgesucht haben. Das Betriebsrätegesetz soll die vielberedete Demokratisierung der Arbeit in Stadt und Land bringen, und es mag sein, daß seine Väter des ehrlichen Glaubens gewesen sind, mit dieser Neuordnung der Dinge dem sozialen Frieden in Deutschland einen hervorragenden Dienst zu leisten. Aber schon jetzt hat sich ergeben, daß ein Teil der Arbeiter und Angestellten von den Vorschlägen des Gesetzes nicht entzückt ist, ganz abgesehen davon, daß es von den Unabhängigen als durchaus unzulängliche Pfuscharbeit entschieden abgelehnt wird. Von der entgegengesetzten Seite erklärt man, die angeblich angestrebte Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von der das Gesetz ausgehen soll, arte bei genauerer in ausgesprochene Unternehmerfeindschaft aus, so daß es zu verwundern sei, wenn so ziemlich die ganze deutsche Großindustrie in allen ihren sonst von Gesetzgebung und Verwaltung gern zu Rate gezogenen Verbänden in eindringlichsten Beschlüssen gegen das Gesetz Stellung genommen hat.

Die Demokraten wollten versuchen, diesen Bedenken wenigstens in gewissen Punkten Rechnung zu tragen, stießen dabei aber auf den hartnäckigsten Widerstand der Sozialdemokratie, die sich den Arbeitern gegenüber festgebunden hat. Das Zentrum verharrte zunächst in der Rolle des nahezu unbeteiligten Zuschauers, macht aber jetzt, wo alles zur Entscheidung drängt, kein Hehl daraus, daß ihm die politische Seite der Sache wichtiger ist als die wirtschaftliche. Es will vor allem die Regierungsfähigkeit des Mehrheitsblocks erhalten sehen. Es mag sich dabei mit der Erfahrung trösten, daß in der Praxis gewöhnlich nicht so heiß gegessen wird, wie in der Theorie gekocht wird. Auch ist es von jeher dem Zentrum vom geringeren Übel sehr zugänglich gewesen. Was könnte uns jetzt aber schlimmeres passieren, als eine Regierungskrisis, die zu einer Neugruppierung der Parteien nötigte? Deshalb will das Zentrum diesmal von einer demokratischen Extratour, wie bei der Genehmigung des Versailler Friedens, durchaus nichts wissen; wer die Rechte einer Regierungspartei genießt, so meint es, der muß sich auch an ihren Pflichten beteiligen und bereit sein, Opfer zu bringen, selbst Opfer der Überzeugung, wie das Zentrum selbst es z. B. schon im Sommer bei dem berüchtigten Schulkompromiß getan hat. Deshalb würde das Zentrum nicht weiter mitspielen, sowie die Demokraten hier ihre Mitwirkung versagen, gleichviel ob das Betriebsrätegesetz auch ohne deren Mitwirkung zustande käme oder nicht. Was also besagen will, daß es den Mehrheitsblock aufkündigen würde, um auch für sich die volle Freiheit der Entschließungen zurückzugewinnen.

Ohne Frage, hier ist ein Geßlerhut aufgerichtet, dem die Demokraten ihre Reverenz erweisen sollen. Aber das Zentrum hat so unrecht nicht: es ist ein unmöglicher Zustand, sich an einer parlamentarischen Regierung heute beteiligen und morgen wieder nicht beteiligen zu wollen, je nachdem diese oder jene Vorlage der einzelnen Partei annehmbar oder unannehmbar erscheint. Das gäbe ja einen Zickzackkurs, gegen den die Regierungsweise der kaiserlichen Zeit das reine Kinderspiel gewesen wäre. Haben sich Knorr und Knubben einmal zur gemeinsamen Führung der Geschäfte zu ammengetan, so müssen sie sich nun auch hübsch vertragen, wenn der Reichswagen nicht immer wieder umgeworfen werden soll. Das mag bitter schwer sein für eine Partei, die sich als besondere Vertreterin weiter Kreise des Handels und der Industrie fühlt; aber dann hätte sie nicht erst wieder in die Regierung eintreten sollen unter Bedingungen, die ihr ja schon damals hinreichend bekannt waren. Die Folgen, die ihr aus einer positiven Mitwirkung am Betriebsrätegesetz unfehlbar erblühen werden, muß sie eben auf sich nehmen.

Wir wissen alle, daß es ein unnatürliches Dreigespann ist, das die Not der Zeit bei uns zusammengekoppelt hat. Können wir es aber entbehren oder durch eine passendere Fahrtgemeinschaft ersetzen?

Deutsche Nationalversammlung.

(119. Sitzung.) CB. Berlin, 26. November.

Der heutige Tag war der Landwirtschaft und ihrer Notlage gewidmet. Zwei Interpellationen und ein Antrag, die sich durchweg mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigten, bildeten die Tagesordnung.

Ernährung und landwirtschaftliche Produktion.

Die Interpellation Arnstadt (Deutschnat. Vp.) und Dr. Heinze (Dtsch. Vp.) lautete: Durch die Witterungsverhältnisse der letzten Wochen ist die an sich schon äußerst bedrohliche Gestaltung der Ernährungsfrage auf allen Gebieten der Landwirtschaftserzeugung noch mehr verschärft worden. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um den sich daraus ergebenden schweren Gefahren für die deutsche Bevölkerung zu begegnen?

Die andere Interpellation war eingebracht von dem Abg. Trimborn (Zentr.) und hatte folgenden Wortlaut: Unsere deutsche landwirtschaftliche Produktion ist durch die Gefahr des Überganges zur Extensivwirtschaft gefährdet und dieser Zu and wächst sich zum Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft und besonders zum Schaden unserer Volksernährung aus. Was gedenkt die Reichsregierung zur Förderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu tun?

Der Antrag des Abg. Blum (Zentr.) wies darauf hin, daß der vorzeitige Frost den Kartoffeln, Zuckerrüben und Wrucken (Kohlrüben) schweren Schaden gebracht hat. Um ihn zu mildern, wird die Regierung aufgefordert die Arbeitszeit vorübergehend bis zur Höhe der ausnahmsweisen Tagesarbeitszeit herauszusetzen bis zur ganzen Bergung der Hackfrucht, ferner durch die Arbeitsnachweise geeignete Kräfte zur Mitarbeit anzuweisen zu lassen, Lastautos, Bahnwagen und Eisenbahnzüge für den Kartoffeltransport zu stellen, die Trocknung einzuhalten und Brennereien mit Kohlen zu belieferen und die Verwendung der nicht zu menschlicher Nahrung mehr zu verwendenden Kartoffeln zu Trocknungs- und Brennereizwecken zu fördern.

Die Interpellation der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde von dem Abg. Dr. Semmler begründet. Unter großer Unruhe der Linken betonte der Redner u. a.: Die Landwirtschaft hat jetzt genug Phrasen gehört. Erfülle man die Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen nicht, so müßten diese jede Verantwortung für den Ernährungszusammenbruch ablehnen. Man will dem Landwirt gar nicht helfen, sondern ihn planmäßig niederhalten. Der Landwirt soll herunter! Weiter führte der Redner aus: Die Linke hat früher mehrfach betont, daß der Zuckerrübenbau für deutsche Arbeiter zu mühsam sei. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie keinen Zucker bekommen. Wir verlangen ausländische Arbeiter. Die Landarbeiter müssen sofort alle Parteistreitigkeiten beiseiteschieben, damit das deutsche Volk nicht ein Opfer parteidiktatorischer Verantwortlichkeit wird. Die Landwirtschaft ist so sehr nicht in der Lage, eine planvolle Kriegsbedarfsbestellung durchzuführen. Das ist die Schuld der Regierung und derer, die unter ihr stehen.

Fort mit der Zwangswirtschaft!

Ein 9. November der deutschen Landwirtschaft muß unter allen Umständen vermieden werden. Der Antrag Blum wurde von dem Abg. Herold (Ztr.) begründet. Mit der Heraufsetzung der Arbeitszeit, die in der deutschnat. Interpellation gefordert wird, erklärte sich der Redner einverstanden. Der Redner verbreitete sich dann in sachkundiger Weise über verschiedene Bedürfnisse der Landwirtschaft. Was die Forderung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft anbelangt, machte er geltend, die Bewirtschaftung für Brotgetreide werde zunächst noch aufrechterhalten werden müssen, ebenso für Milch und Butter, da sonst die Preise für die Ernährung ins Ungemessene steigen würden. Beim Hafer könnte man eine völlige Freigabe in Erwägung ziehen. Die freie Bewirtschaftung der Kartoffel scheint noch nicht angängig zu sein. Man muß aber jetzt schon Mindestpreise für die Kartoffel der nächsten Ernte festsetzen, um die Erzeugung zu steigern. Am ehesten erscheint die freie Wirtschaft beim Vieh angebracht. Die Hauptsache ist, die inländische Produktion zu steigern. Wir müssen gemeinsam in gegenseitigem Vertrauen arbeiten. Dann werden wir auch diese Schwierigkeiten überwinden.

Reichswirtschaftsminister Schmidt

sprach sich ausführlich über die von den beiden Vorrednern behandelten Fragen aus. Die ungünstige Witterung, erklärte er, hat sehr schädlich gewirkt, so daß die Ernte in diesem Jahre erst außerordentlich spät eingesetzt hat. Trotzdem waren wir anfänglich in der Lage, Kartoffeln in der vorgesehenen Menge zu verteilen. Erst als die Wagenengestellung stockte, mußte die Zuteilung beschränkt werden. Der Minister klagte weiter über die Beschränktheit mancher Behörden, die das Wohl ihres Bezirkes hinter das Wohl des Gesamtheit stellen. Ferner erwähnte er, daß besonders in Ostpreußen, zum Teil auch in Westpreußen viel Kartoffeln erfroren sind. Günstiger lege es in Pommern aus. Alsdann verbreitete sich der Minister eingehend über die Verkehrssperre und ihre Wirkungen aus.

Produktions- und Preiserhöhung.

Bei seinen weiteren Ausführungen ging Reichsminister Schmidt auf den Zuckerrübenbau ein. Wir müssen, betonte er, alles daran setzen, die Produktion zu erhöhen, und es läßt sich daher nicht vermeiden, daß der Zuckerpreis erhöht wird. Für die [illegible] werden wir Ersatz geben müssen, und zwar ist in Aussicht genommen, Kartoffelmehl zur Verteilung gelangen zu lassen. Außerdem werden wir den notleidenden Gemeinden noch Mehl zur Verfügung stellen. Bei dem gegenwärtigen Valutastande ist der Einkauf von Brotgetreide vom Auslande fast unmöglich. Wir müssen aus der heimischen Ernte für absehbare Zeit unseren Bedarf decken. Zum Schluß hielt der Minister der Rechten vor, daß sich die Landwirtschaft schwer am Volke versündige, wenn sie das Brotgetreide verfüttere. Er, der Minister, werde mit außerordentlicher Schärfe gegen alle die vorgehen, die die gesetzlichen Bestimmungen übertreten und Brotgetreide verfüttern. Was

die Freigabe der gesamten Zwangswirtschaft

betrifft, so seien die Erfahrungen mit dem Hafer dazu angetan, die Regierung mißtrauisch zu machen. Es sei bedenklich, die Freigabe des Hafers für die nächste Zeit aufrecht zu erhalten, weil die Gefahr bestehe, daß der Landwirt Hafer im Übermaß anbaut, mit der Aussicht, im nächsten Jahre für den Hafer unmäßige Preise zu erhalten. Die Landwirte haben kein Recht dazu, mit diesen hohen Preisen weiter zu rechnen. Wir wollen versuchen, möglichst viel Getreide aus unserem Lande herauszuholen, um uns von größeren Einkäufen im Auslande zu befreien. Der 9. November wird doch in irgend einer Form wiederkehren, wenn wir in noch größere Ernährungsschwierigkeiten kommen. Große Unruhe auf der Rechten erregten die Worte, mit denen der Minister seine Ausführungen beendet. Entschieden wandte sich der Minister gegen die Einführung der freien Wirtschaft. Dann würde unser Volk

den Kampf ums Dasein

in seiner brutalsten Form ausüben. Der wirtschaftlich Schwache würde in dem Kampfe um die knappen Nahrungsmittel von dem wirtschaftlich Starken einfach beiseite geschoben und zum Verhungern verurteilt werden. In einem Volk, das sich nicht selbst ernähren kann, ist die freie Wirtschaft einfach unmöglich. Dem Widerspruch, der hier auf der Rechten laut wurde, stand natürlich der lebhafte Beifall entgegen, mit dem man auf der Linken die Erklärung des Reichswirtschaftsministers aufnahm.

Nach den Ausführungen des Ministers wurde mit großer Mehrheit die Besprechung der beiden Interpellationen und auch des Antrages beschlossen.

Der Papst für die Kriegsgefangenen.

Eine nachdrückliche Note an Frankreich.

Aus München wird von der Korrespondenz Hoffmann amtlich gemeldet:

Nach einer Mitteilung des Kardinalstaatssekretärs an die hiesige päpstliche Nuntiatur hat sich der Heilige Stuhl in nachdrücklichster Weise dafür verwendet, von Frankreich die Heimbeförderung der deutschen Gefangenen bis zum kommenden Weihnachtsfest zu erwirken.

Hoffentlich ist dem weitreichenden Einfluß der Erfolg beschieden, daß nun endlich der französische Haß zurückgedrängt wird und den in Gefangenschaft schmachtenden deutschen Brüdern die Freiheit winkt.

Clemenceau widerspricht sich selbst.

Zur Beurteilung der Behauptungen Clemenceaus wird ferner halbamtlich nochmals ausdrücklich auf die Note vom 29. August 1919 verwiesen, die der Oberste Rat der Alliierten in Versailles übergeben ließ und in der es heißt:

Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Gefangenen betrifft, vorzudatieren. Die Vorarbeiten zum Rücktransport werden sofort begonnen, und zwar durch eine interalliierte Kommission, der ein deutscher Vertreter beigegeben werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, durch die die deutschen Soldaten so große Vorteile haben, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.

Statt dessen schreibt jetzt Herr Clemenceau, die französische Regierung habe niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Sie hat uns gegen den vorzeitigen Beginn unserer Kohlenlieferungen — 1½ Millionen Tonnen haben wir daraufhin bereits nach Frankreich abgefahren — die sofortige Inangriffnahme des Rücktransportes unserer Gefangenen zugesichert, und auch bei Erledigung des Falles Manheim hat sie auf deutscher Seite Hoffnungen erweckt, ohne bisher auch nur den kleinen Finger zu ihrer Erfüllung zu rühren.

Zur Auslieferung deutscher Offiziere.

London. Die Blätter fordern die sofortige Auslieferung der auf der Liste stehenden deutschen Offiziere, da diese die Zeit bis zur Ratifizierung lediglich dazu benutzen, in Deutschland Unruhen zu erzeugen.

Paris. Wegen der Kohlennot sind in Paris alle Tanzstundenkurse bis auf weiteres verboten worden.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!

Landesbibliothek Oldenburg